

„Leuchttürme“ für Krisen

Wie viele Helfer es braucht, damit sich eine Stadt sicher fühlen kann, spiegelt der Tag der Feuerwehr wider. Alle Einheiten präsentierten sich am Sonntag – bis hin zum Koch.

VON SUSANNE KÜHNER

Was freiwilliges Engagement für die Gesellschaft bedeutet, macht der Tag der offenen Tür bei der Speyerer Feuerwehr alljährlich deutlich. Der Fuhrpark ist ausstellungsgerecht vorbereitet, die Fahrzeughallen werden zu Treffpunkten – in einer Halle gibt's Deftiges von den „Großen“, in der anderen wartet Süßes vom Nachwuchs. Sämtliche Einsatzgebiete sind auf dem Hof dargestellt.

„Speyer wird weiter in den Brand- und Katastrophenschutz investieren und diesen ausbauen“, hat Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler (SPD) am Vormittag angekündigt. Was der finanzielle Invest bis dato zuwege gebracht hat, erklären die freiwilligen und hauptamtlichen Mitglieder der Speyerer Wehr am direkten Beispiel. Beim Strahlenschutz sind Marc Vidmayer und Björn Schuster die kompetenten Ansprechpartner. „Der Bereich ist sehr ausbildungsintensiv und man muss schon affin dafür sein“, gibt Schuster zu. Nicht selten widmen sich dieser Aufgabe Feuerwehrleute, die im Hauptberuf in Chemieunternehmen tätig sind und die Materie dadurch beherrschen.

Brand- und Katastrophenschutzin-



Ein Muss: Wasserspiele mit ernstem Hintergrund für junge Besucher.

FOTO: KLAUS LANDRY

spekteur (BKI) Peter Eymann weist an anderer Stelle auf Anlaufstellen hin, die über das Stadtgebiet verteilt sind und der Bevölkerung als Orientierung dienen sollen. „Das sind Leuchttürme, die dann zum Einsatz kommen, wenn nichts mehr funktioniert“, betont er. Das Thema Vorsorge wird intensiv mit den Besuchern besprochen, während das selbst gebaute Murmellabyrinth am Kranarm eines Wechselladers magische Anziehungskraft auf die Kinder ausübt. „Das Fahrzeug brauchen wir im Einsatz immer mal wieder“, macht Eymann deutlich.

Wasserrettung als wichtiger Baustein

Zwischen Jugendfeuerwehr und Deutscher Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG), die für die Kooperation mit der Feuerwehr in der Wasserrettung steht, macht der BKI auf die Notwendigkeit von technischem Gerät aufmerksam. Denn: „In Speyer haben wir um ein Dreifaches mehr Störfallbetriebe als in Koblenz.“ Eine eingespielte Zusammenarbeit gibt es in Sachen Wasserschutz mit der DLRG. Der Gruppenführer der Wehr, Lukas Haustein, beschreibt das Ret-

tungsboot mit Solarkomponente, dank der ein See in bestimmten Quadranten abgescannt werden kann. Laut Rettungsschwimmer Marcel Kunz gibt es auch spezielles Training, das gegen Panik helfen soll; beispielsweise, wenn sich ein Taucher in der Führungsleine verheddert.

Leon Gimmy, Gruppenführer der Schnelleinsatzgruppe (SEG) Behandlung, führt einen Abrollbehälter mit entsprechender Ausrüstung zur Versorgung von bis zu 50 Verletzten vor. Darin enthalten: zwei aufblasbare Zelte. Aufgebaut sind diese schnell. Für den Abbau, so Gimmy, müssen zwei Stunden gerechnet werden. Nicht jeder Helfer muss, wie er, im Rettungswesen tätig sein. „Wir können alle brauchen“, betont er, „für jedes Berufsfeld finden wir etwas.“

Das motiviert auch die Jugend. Die zeigt am Nachmittag, wie sie an die Arbeit im Einsatzfall herangeführt wird und freut sich wie alle Beteiligten über großes Besucherinteresse in der Industriestraße. Zahlen zeigen indessen, wie wichtig es ist, Nachwuchs zu generieren. „Wir haben die 900er-Marke der Einsätze bereits geknackt“, sagt Eymann. Bis Ende des Jahres werden es weit über 1000 sein.